

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 33 (1926)
Heft: 4

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedenstrasse 14

Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSL-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof“

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9 entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts., Ausland 40 Cts.; Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Die schweizerische Textil-Industrie im Jahre 1925. — Die Kunstseide auf der Leipziger Messe. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den beiden ersten Monaten 1926. — Griechenland. Einfuhrverbote. — Die niederländische Ausfuhr von Kunstseidengarnen im Jahre 1925. — Schwedens Ein- und Ausfuhr an Textilrohstoffen. — Kanada. Einfuhr von Waren aus Ländern mit entwerteter Währung. — China. Zollserhöhung. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten in den Monaten Januar und Februar 1926. — Deutschland. Ueber die Lage in der Textilindustrie. — Großbritannien. Eine Kunstseidenfabrik in Irland. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Basel und Zürich im Monat Februar. — Italien. Zahlen aus dem Betriebe der „Snia Viscosa“. — Aus der italienischen Rohseidenindustrie. — Norwegen. Die schwierige Lage der norwegischen Textilindustrie. — Schweden. Errichtung einer Kunstseidenindustrie in den nördlichen Ländern? — Verbesserte Lage in der schwedischen Textilindustrie. — Seidenindustrie in Chile. — Die Kunstseidenproduktion des Jahres 1925. — Die Dämmung. — Die Erfindung von F. Deiner, ausgestellt auf der Leipziger Technischen Messe. — Verfahren um Ersparnis an Fadenabfällen auf Baumwollschlichtmaschinen zu erzielen. — Die Wirkwaren-Industrie. — Die Berechnung der Größen für gestrickte Artikel. — Die Behandlung der Kunstseide in der Winderei. — Die Zinnerschwerung der Seide. — Die mechanische Appretur der Gewebe. — Mode-Berichte. — Marktberichte. — Messe- und Ausstellungswesen. — Firmen-Nachrichten. — Patent-Berichte. — Kleine Zeitung. — Vereins-Nachrichten. — Stellen-Anzeiger.

Die schweizerische Textil-Industrie im Jahre 1925.

In Ergänzung des Berichtes in der vorletzten Nummer unserer Fachschrift entnehmen wir dem erwähnten Bulletin der Schweizerischen Kreditanstalt noch folgende Angaben:

Der Baumwollindustrie blieben in diesem Berichtsjahr Enttäuschungen nicht erspart, andererseits wurden ihr aber auch angenehme und, man darf sogar sagen ganz unerwartete Ueberraschungen zuteil. — Zu Anfang des Jahres zeigte sich in Feingarnen noch einiger Begehrt, gefördert durch die stetig teurer werdende Sakellaridis-Baumwolle, die im Januar schon auf 56 Dollar für Märzkontrakt stand, oder 320 Fr. per 50 kg erstklassige effektive Baumwolle, um im März schon 470 Fr. per 50 kg zu erreichen. Bei dieser prohibitiven Preislage und bei einer völligen Stagnation in der Nachfrage nach Feingeweben, wie Mousselines, Voile usw., infolge Anhäufung von Lagern in roher und fertiger Ware und einer völligen Abkehr der Mode von diesen Artikeln, mußten sich viele Webereien zu Betriebseinschränkungen und zahlreiche Spinnereien zum Uebergang auf andere Gespinste entschließen. Diese enttäuschende Lage hielt fast das ganze Jahr hindurch an, und erst jetzt gegen das Ende hin, seitdem Sakellaridisbaumwolle wieder auf ein vernünftigeres Niveau gesunken ist, ja nur noch die Hälfte jenes Märzpreises gilt, stellt sich in erster Linie Nachfrage nach Feingarnen ein. Diese gingen im Preise tüchtig herunter und werden jetzt gegen Ende des Jahres zu 10 Fr. 40 und darunter verkauft. Die neue Sakellaridisernte verspricht einen wesentlich größeren Ertrag als vergangene Saison; infolge der zurückhaltenden Nachfrage bröckeln die Preise trotz Intervention der ägyptischen Regierung zusehends ab. Die gelbe Mako stieg wie die Sakellaridis zusehends im Preise vom Beginn der Saison und im besondern seit Beginn dieses Jahres, immerhin nicht in gleich schnellem Tempo. Gute Zagora-Qualität war anfänglich zu 225 Fr. per 50 kg käuflich, am Ende des ersten Quartals zu 250 Fr.; doch konnten sich die Preise später nicht mehr halten. Garne bezahlten sich in dieser Zeit mit 9 Fr. 25 per kg Basis 60er, um nachher mit dem zweiten Halbjahr wieder analog der Baumwolle zurückzugehen auf 8 Fr. Der Rohstoff als solcher hat sich in den letzten Wochen dieses Jahres im Preise eher behauptet, ja er ist sogar um einige Franken per 50 kg gestiegen infolge vermehrter Nachfrage nach Uppers und ähnlichen Sorten aus Amerika und andern Ländern, wo Klagen über die amerikanische Baumwolle der neuen Ernte laut werden. Für die Spinnerei in größeren und mittelfeinen Garnen war immerfort ordentliche Beschäftigung vorhanden; in der Weberei lagen die Verhältnisse zunächst nicht so gut, immerhin fand sich Beschäftigung vornehmlich in doppelbreiten Geweben, daneben auch in Finettes und Cretonne-Geweben bei recht zugespitzten Preisen, bis sich dann gegen Mitte des Sommers plötzlich nach besseren Calicots und Cretonne, Bazins und auch breiteren Gewebesorten starke Begehren einstellten, wovon der Großteil für den Export in unser nordisches Nachbarland bestimmt war, eine Nachfrage, die mehrere Wochen lebhaft anhielt und für einige Monate volle Beschäftigung in vielen Webereien schaffte. Die Erlöse waren dabei wohl etwas gedrückt, aber bei dem Umfang des Geschäftes dennoch erträglich. Die Garn-

preise bewegten sich auf der 24 Cents-Basis New-York Termin, mit hohen Qualitätsprämien für bessere Klassen und guten Stapel. Gegenwärtig ist der Ausblick, besonders für die Weberei, nicht sehr versprechend; die Käuferschaft hat noch kein großes Vertrauen in die Baumwolle, trotzdem diese auf einer verhältnismäßig tiefen Basis steht, mit allerdings außerordentlich hohen Qualitätsprämien. Unzeitiges Regenwetter hat der Ernte stark geschadet; es sollen mehr als zwei Millionen Ballen gegen Termin nicht lieferbar und deshalb auch für die Spinnerei nicht verwendbar sein. Bei einem schätzungsweisen Konsum von 15 Millionen dürften die sichtbaren Vorräte Ende der Saison ziemlich zusammengeschmolzen sein. Die Wahrscheinlichkeit einer höheren Preislage für Baumwolle Termin und besonders für effektive Ware, mithin auch für Garne und Tücher, erscheint im Laufe dieser Saison demnach nicht ausgeschlossen.

In der Wolltuchfabrikation folgte der mehr als dreijährigen Hausseperiode am Anfang 1925 endlich eine Abschwächung der übertriebenen Wollpreise, nachdem 1924 wegen dieser ein ersprießliches Geschäft unmöglich war. Wenn daher der Rückgang auf eine gesunde Basis von der Fabrikation einerseits begrüßt werden mußte, so erzeugte er andererseits Unsicherheit und Zurückhaltung bei den Stoffverbrauchern. Es hielt in der Folge recht schwer, Aufträge zu erhalten, was im ersten Halbjahr zu etwelchen Betriebsreduktionen führte. In der zweiten Jahreshälfte befestigten sich die Wollpreise; bis im November standen sie auf gleicher Höhe wie 1923 oder auf ungefähr dem doppelten Friedenspreis. Von der deswegen einsetzenden besseren Nachfrage konnte die schweizerische Industrie nur teilweise profitieren, indem die für sie ungünstigen Faktoren, wie hohe Arbeitslöhne, Frachten und Steuern, weiter bestanden. Der Inlandmarkt war daher nach wie vor mit Angeboten des Auslandes überschwenmt, deren Industrie die größten Anstrengungen und Konzessionen machte, um dieses hinsichtlich seiner Zahlungsweise wohl beste Absatzgebiet zu behaupten, sodaß bei dem viel zu geringen Zollschatz die Existenz der schweizerischen Betriebe auf eine harte Probe gestellt wurde. Erschwerend wirkte noch, daß die eigentlichen Schweizerartikel, die früher fortwährend sicheren Absatz fanden, mehr und mehr durch Modestoffe, speziell Kammgarne, verdrängt wurden. Infolge dieser, den Absatz an Zivilstoffen erschwerenden Verhältnisse waren die Aufträge der Militärverwaltung stark umstritten, was derartig gedrückte Preise zur Folge hatte, daß kaum die Gestehungskosten dieser Tücher gedeckt werden konnten. Das Exportgeschäft litt unter der allgemeinen politischen Unsicherheit der Oststaaten; auch wurde es durch die stark erhöhten Zollansätze bedeutender Absatzgebiete schwer geschädigt. — Ueber den Geschäftsgang der schweizerischen Kammgarnspinnerei ist leider wenig Erfreuliches zu berichten. Der Preis für Rohwolle, der Ende 1924 den höchsten Stand erreichte, verteuerte die Fertigprodukte derart, daß weite Bevölkerungskreise als Konsumenten ausschieden. Die Folge davon war eine fast gänzliche Geschäftslosigkeit zu Beginn des Jahres. Die Wollauktionen des Frühjahres vermochten trotz einem erheblichen Preisabschlag die Situation nicht zu bessern, da die Kundschaft aus Angst vor weiteren Verlusten außerordentlich vorsichtig disponierte und bis weit in den Sommer hinein eine abwartende Stellung einnahm. Erst im Juli machte sich wieder